

Lutherischer Weltbund – eine Kirchengemeinschaft

150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz

Telefon: +41/22-791 61 11
Fax: +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org

Chefredakteurin

Karin Achtelstetter
ka@lutheranworld.org

Deutsche Ausgabe

Dirk-Michael Gröttsch
dmg@lutheranworld.org

Englische Ausgabe

Pauline Mumia
pmu@lutheranworld.org

Layout

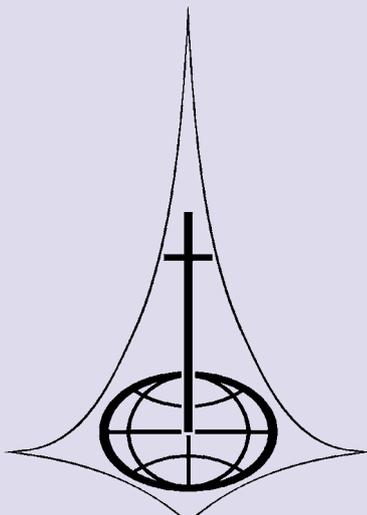
Stéphane Gallay
sga@lutheranworld.org

Vertrieb/Abonnement

Janet Bond-Nash
jbn@lutheranworld.org

Die Lutherische Welt-Information (LWI) wird
als Informationsdienst des Lutherischen
Weltbundes (LWB) herausgegeben.

Veröffentlichtes Material gibt, falls dies
nicht besonders vermerkt ist, nicht die
Haltung oder Meinung des LWB oder
seiner Arbeitseinheiten wieder. Die in der
Lutherischen Welt-Information mit „LWI“
gekennzeichneten Beiträge können kostenlos
mit Quellenangabe abgedruckt werden.



LWB trauert um ehemalige Vizepräsidentin Prasanna Kumari

Die ehemalige Vizepräsidentin des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfarrerin Dr. Prasanna Kumari, ist am Donnerstag, 16. März, im Alter von 56 Jahren infolge eines massiven Herzversagens im Apollo-Krankenhaus in Chennai (Indien) verstorben. Kumari, von 1997 bis 2003 LWB-Vizepräsidentin für die Region Asien, war zuletzt Vizepräsidentin des Nationalen Kirchenrates in Indien und Vorsitzende der Abteilung für Frauenstudien am indischen Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute.

In Würdigung des ungeheuren Beitrags von Prasanna Kumari zum Leben der Kirche auf globaler und nationaler Ebene betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Ishmael Noko, sie werde der lutherischen Gemeinschaft „als starke Verfechterin für Gleichheit zwischen Frauen und Männern“ in Erinnerung bleiben. „Sie war furchtlos in ihrem Kampf für Gerechtigkeit, mit grossem Engagement und Mitgefühl für die Armen und Verwundbaren. Sie wurde bewundert für ihre Hingabe, mit der sie Frauen half, ihren gleichberechtigten Platz in Kirche und Gesellschaft zu finden“, so Noko.



Pfarrerin Dr. Prasanna Kumari während der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 im kanadischen Winnipeg. © LWB/Dirk Zimmermann

(Siehe Seite 3)

Themen dieser Ausgabe

Zukunft der weltweiten

Christenheit kann nur eine ökumenische sein 3

Das Signal, dass die Zukunft der weltweiten Christenheit nur eine ökumenische sein könne, erhofft sich der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Frank Otfried July, von der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) 2010 in Stuttgart (Deutschland)...

Schweden: Anders Wejryd zum neuen Erzbischof von Uppsala gewählt 6

Bischof Anders Wejryd (57) wurde am 30. März zum Erzbischof von Uppsala (Schweden) und damit zum neuen Oberhaupt der Schwedischen Kirche gewählt...

Indischer Theologe Chandran

P. Martin wird Stellvertretender LWB-Generalsekretär 8

Anfang Juni dieses Jahres übernimmt der indische Theologe und Kommunikationsfachmann Pfr. Chandran Paul Martin das Amt des Stellvertretenden Generalsekretärs des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf...

NGO-VertreterInnen fordern Regierung El Salvadors auf, gleiche Rechte für alle zu garantieren 11

Flor de Maria Mendoza aus Nicaragua arbeitet seit zehn Jahren als Verkäuferin in einem Kleingeschäft in Santa Rosa de Lima (El Salvador). Sie ist eine Arbeitsmigrantin, die selbst mehrfach Zeugin und Opfer offener Diskriminierung gegenüber MigrantInnen in El Salvador wurde...

Aus dem Inhalt

Communio

- 3..... LWB trauert um ehemalige Vizepräsidentin Prasanna Kumari
- 3..... Zukunft der weltweiten Christenheit kann nur eine ökumenische sein
- 4..... Neue Dynamik für die Reformdebatte in Mitteldeutschland
- 6..... Schweden: Anders Wejryd zum neuen Erzbischof von Uppsala gewählt
- 7..... Schweden: Hoffnung auf Wiederaufnahme der Beziehungen zu Russisch-Orthodoxen

LWB-Sekretariat

- 8..... Indischer Theologe Chandran P. Martin wird Stellvertretender LWB-Generalsekretär
- 9..... Eberhard Hitzler wird Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst

Features & Themen

- 68. Tagung des UN-Ausschusses für die Beseitigung von Rassendiskriminierung
- 10..... Indigene VertreterInnen aus Guatemala präsentieren „Schattenbericht“ vor UN-Ausschuss
- 11..... NGO-VertreterInnen fordern Regierung El Salvadors auf, gleiche Rechte für alle zu garantieren

Kurznachrichten

- 2..... R. Bueno de Faria neuer AWD-Koordinator für Programmabwicklung
- 2..... LWB-Regionalbüro in Asien nach Singapur verlegt
- 2..... Hans-Jörg Voigt wird neuer Bischof der SELK
- 8..... Ellen Ueberschär wird neue Generalsekretärin des Kirchentages
- 9..... Norwegen: Neuer Christenrat wird alle grösseren Kirchen umfassen
- 12..... Neues Internet-Forum zu „Theologie im Leben der Kirche“

R. Bueno de Faria neuer AWD-Koordinator für Programmabwicklung

Rudelmar Bueno de Faria aus Brasilien wurde vom LWB-Exekutivkomitee auf seiner Sitzung vom 9. bis 11. März in Genf für einen Zeitraum von vier Jahren zum Koordinator für Programmabwicklung der Abteilung für Weltdienst (AWD) ernannt. Seit Anfang April ist der 43-Jährige Nachfolger von John Damerell, der die Funktion von 2000 bis Ende 2005 inne hatte.

De Faria studierte Betriebswirtschaft und absolvierte ein Postgraduiertenstudium im Bereich Diakonie an der Luther-

ischen Hochschule in Sao Leopoldo. Er leitete das Entwicklungsbüro der Evangelischen Kirche Lutherischen Bekenntnisses in Brasilien und wechselte im Anschluss zum LWB/AWD-Länderprogramm El Salvador. Seit September 2003 war de Faria AWD-Programmreferent für nachhaltige Entwicklung und Umwelt mit Verantwortung für die LWB/AWD-Länderprogramme in Lateinamerika und der Karibik sowie Asien. De Faria ist verheiratet und hat zwei Töchter. (132 Wörter)

LWB-Regionalbüro in Asien nach Singapur verlegt

Das Regionalbüro in Asien (ROAS) des Lutherischen Weltbundes (LWB) ist von Thailand nach Singapur umgezogen. Vom 1. März 2006 an befindet sich ROAS im Hauptsitz der Lutherischen Kirche in Singapur. Sally Lim Kee, seit der Schaffung des Büros vor fast sechs Jahren ROAS-Regionalkoordinatorin, verbleibt in ihrer derzeitigen Position. Zu den Hauptaufgaben von ROAS gehören die Koordinierung und

Unterstützung von regionalen Aktivitäten und Ereignissen in den 47 LWB-Mitgliedskirchen der Region. Unter anderem ist die Regionalkoordinatorin zuständig für die enge Kooperation und Informationsweitergabe unter den Mitgliedskirchen und ökumenischen Organisationen durch den alle zwei Monate erscheinenden Informationsdienst. (100 Wörter)

(Nach Asia Lutheran News/ALN)

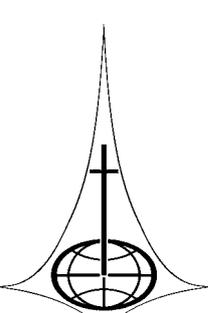
Hans-Jörg Voigt wird neuer Bischof der SELK

Pfr. Hans-Jörg Voigt wurde am 11. Februar von den Delegierten der Bischofswahlsynode zum neuen Bischof der rund 37.000 Mitglieder zählenden Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) gewählt. Im zweiten Wahlgang entfielen auf den 43-Jährigen 42, auf den Mitbewerber Pfr. Hinrich Müller (Cottbus/Deutschland) 40 Stimmen. Die Amtszeit wurde auf zwölf Jahre befristet. Voigt soll am 24. Juni in Hannover (Deutschland) als Nachfolger des amtierenden SELK-Bischofs Dr. Diethard Roth, der in den Ruhestand tritt, eingeführt werden.

Hans-Jörg Voigt wurde nach Studium und Vikariat als Pfarrvikar in den Pfarrbezirk Greifswald (Deutschland) entsandt und dort 1993 als Pfarrer eingeführt. Von 2001 bis 2003 hatte er als Superintendent im Kirchenbezirk Berlin-Brandenburg (Deutschland) bereits ein kirchenleitendes Amt inne, ehe er mit der Leitung der Vikarsausbildung im Praktisch-Theologischen Seminar der SELK betraut wurde.

Voigt ist verheiratet, das Ehepaar hat vier Kinder.

(139 Wörter)



LWB trauert um ehemalige Vizepräsidentin Prasanna Kumari

„Starke Verfechterin für Gleichheit zwischen Frauen und Männern“

Genf, 17. März 2006 (LWI) – Die ehemalige Vizepräsidentin des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfarrerin Dr. Prasanna Kumari, ist am Donnerstag, 16. März, im Alter von 56 Jahren infolge eines massiven Herzversagens im Apollo-Krankenhaus in Chennai (Indien) verstorben. Kumari, von 1997 bis 2003 LWB-Vizepräsidentin für die Region Asien, war zuletzt Vizepräsidentin des Nationalen Kirchenrates in Indien und Vorsitzende der Abteilung für Frauenstudien am indischen Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute.



Pfarrerin Dr. Prasanna Kumari während der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 im kanadischen Winnipeg.
© LWB/Dirk Zimmermann

In Würdigung des ungeheuren Beitrags von Prasanna Kumari zum Leben der Kirche auf globaler und nationaler Ebene betonte LWB-Generalsekretär Pfr. Ishmael Noko, sie werde

der lutherischen Gemeinschaft „als starke Verfechterin für Gleichheit zwischen Frauen und Männern“ in Erinnerung bleiben. „Sie war furchtlos in ihrem Kampf für Gerechtigkeit, mit grossem Engagement und Mitgefühl für die Armen und Verwundbaren. Sie wurde bewundert für ihre Hingabe, mit der sie Frauen half, ihren gleichberechtigten Platz in Kirche und Gesellschaft zu finden“, so Noko.

Kumari sei davon überzeugt gewesen, betonte der LWB-Generalsekretär, dass die Arbeit für und mit den Armen und Verwundbaren ein wirksamer Weg sei, in Indien Zeugnis für Christus abzulegen. In mehreren Projekten habe sie Frauen in den Slums ermutigt, ihre Rechte auf Lebensunterhalt und Weiterentwicklung einzufordern.

Die ehemalige LWB-Vizepräsidentin war von 1992 bis 1998 Geschäftsführerin der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien (VELKI), die erste Frau in dieser Funktion. Von 1982 bis 1992 war Kumari Referentin für Frauenfragen der VELKI und von 1990 bis 1992

Beigeordnete Exekutivsekretärin der VELKI. Weiterhin lehrte sie seit 1985 Neues Testament und Frauenstudien am Gurukul Lutheran Theological College and Research Institute. Neben weiteren Funktionen war sie Vorsitzende des Beratungsausschusses für Theologische Ausbildung in Asien (Advisory Committee for Theological Education in Asia, ACTEAS).

Kumari erwarb den akademischen Grad eines Master der Theologie des United Theological College in Bangalore (Indien) sowie den Doktorgrad (Doctor of Divinity) an der Academy of Ecumenical Indian Theology and Church Administration, Chennai (Indien). Sie gehörte zu den ersten beiden lutherischen Frauen, die in Indien ordiniert wurden.

Von 1990 bis 2003 gehörte Kumari dem LWB-Rat an und war von 1990 bis 1997 Vorsitzende des LWB-Programmausschusses für Theologie und Studien. In ihrer Funktion als LWB-Vizepräsidentin gehörte sie am 31. Oktober 1999 zu den UnterzeichnerInnen der Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre. Weiterhin war Kumari Mitglied des Redaktionsausschusses für das Geschichtsprojekt des Lutherischen Weltbundes. Von 2000 bis 2003 war sie Vorsitzende des Ständigen Ausschusses für Weltdienst des LWB.

Von 1984 bis 1989 war sie regionale Koordinatorin des LWB-Ausschusses für Frauen in Kirche und Gesellschaft und von 1983 bis 1986 Mitglied des Programmkomitees für Frauen und für Kirche und Gesellschaft der Asiatischen christlichen Konferenz.

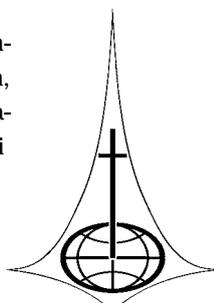
Kumari hinterlässt ihren Ehemann, Pfr. Dr. Samuel W. Meschack, sowie zwei Töchter und ein Enkelkind.
(450 Wörter)

Zukunft der weltweiten Christenheit kann nur eine ökumenische sein

Württembergischer Landesbischof Frank O. July lädt LWB-Vollversammlung
2010 zu einem Fest des Glaubens nach Stuttgart ein

Genf, 10. April 2006 (LWI) – Das Signal, dass die Zukunft der weltweiten Christenheit nur eine ökumenische sein könne, erhofft sich der Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, Frank Otfried July, von

der Elften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes (LWB) 2010 in Stuttgart (Deutschland). „Wir wollen, dass Stuttgart ein Doppelpunkt wird für eine gemeinsame ökumenische Zukunft in der Welt“, betonte July bei



seinem Antrittsbesuch im Ökumenischen Zentrum am 7. April in Genf. Seiner Kirche sei es wesentlich, dass zur Vollversammlung zumindest starke Gastdelegationen aus anderen Kirchen dabei sind, so der Landesbischof im Gespräch mit der Lutherischen Welt-Information (LWI).

Aus einem grossen ökumenischen und missionarischen Engagement heraus wolle die Evangelische Landeskirche in Württemberg die Tore weit aufmachen und viele Menschen verschiedener Nationalität, Herkunft und auch Glaubensüberzeugung 2010 nach Stuttgart einladen, um ein Fest des Glaubens zu feiern. Wichtig sei, versöhnte Verschiedenheit sichtbar zu machen und möglicherweise eine neue Tür zu öffnen in der ökumenischen Geschichte des LWB, so July, seit Juli 2005 Landesbischof der mit 2,35 Millionen Mitgliedern drittgrössten LWB-Mitgliedskirche in Deutschland.

Die württembergische Landeskirche, die 1947 zu den Gründungsmitgliedern des LWB gehörte, sei von ihrer Geschichte her eine Kirche, die sich ganz besonders auch dem ökumenischen Engagement verschrieben habe. „Wir wollen mit unserer Gastgeberschaft in Stuttgart unterstreichen, dass wir weiterhin eine ökumenische Vision haben und dass wir als Landeskirche das unsere dazu beitragen, dass diese Vision vorangetrieben werden kann“, betonte der württembergische Landesbischof.

Für seine Landeskirche erhofft sich Bischof July, dass noch einmal deutlich werde, „dass wir Teil einer weltweiten Gemeinschaft sind, die in dieser Welt aus dem lutherischen Bekenntnis heraus Zeugnis vom Evangelium geben will, aber auch auf gesellschaftliche Fragen Antworten geben möchte.“ Als Gastgeberin der Vollversammlung wolle die württembergische Landeskirche zeigen, dass die deutschen Kirchen bereit seien, sich weltweit zu engagieren. Er glaube, so July, dies könne auch eine Stärkung für die Kirchen in Deutschland sein. „Wir sind auch dankbar für all das, was wir von anderen Kirchen an Gemeinschaft erfahren haben.“

Im Gespräch mit LWB-Generalsekretär Pfr. Dr. Ishmael Noko und weiteren leitenden LWB-MitarbeiterInnen berichtete Landesbischof July, dass die württembergische Landeskirche bereits eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der LWB-Vollversammlung in Stuttgart konstituiert habe. „Wir haben in Stuttgart viel Erfahrung mit grossen Events“, betonte July mit Verweis auf den 28. Deutschen Evangelischen Kirchentag, der 1999 in Stuttgart stattfand. Die Erfahrungen des Kontaktbüros für den Kirchentag sollen auch für



Delegation der Evangelischen Landeskirche in Württemberg zu Besuch im Ökumenischen Zentrum in Genf (von li. nach re.): LWB-Schatzmeister Peter Stoll, Altlandesbischof Eberhardt Renz, Landesbischof Frank Otfried July, OKR Heiner Küenzlen, Kirchenrat Martin Penzoldt, Pfr. Georg Eberhard sowie Pressesprecher Klaus Rieth. © LWB/D.-M. Grötzsch

die Vorbereitung der LWB-Vollversammlung genutzt werden. Weiterhin habe die württembergische Landeskirche einen Beitrag im Blick auf die Ausrichtung der Vollversammlung in die mittelfristige Finanzstrukturplanung aufgenommen, berichtete July.

Hinsichtlich der Erteilung der notwendigen Visa für die TeilnehmerInnen der Vollversammlung betonte der Landesbischof, dass bereits Kontakt mit PolitikerInnen aufgenommen worden sei. „Wir werden natürlich unsere guten politischen Kontakte, die wir haben, dafür nutzen, um bei der Bundesregierung, beim Aussenministerium und auch durch Kontakte zum Bundespräsidenten deutlich zu machen, dass wir Gastgeber einer weltweiten Versammlung sein wollen und dass zur Gastgeberschaft auch gehört, dass man die Türen öffnet für die Gäste, die man eingeladen hat.“ Natürlich sei heute noch nicht vorhersehbar, wie die politische Situation weltweit im Jahr 2010 aussehen werde, doch „was an uns liegt, wird alles getan werden, dass es möglichst keine Probleme in dieser Richtung gibt“, so July.

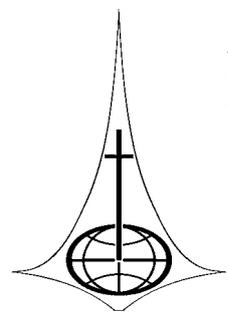
Landesbischof July traf auf seiner ersten Auslandsreise in Genf mit VertreterInnen des LWB sowie des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK), des Reformierten Weltbundes (RWB) und der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) zusammen, um sein Interesse an der Ökumene deutlich zu machen. In den kommenden Monaten plant Bischof July einen Besuch bei Kardinal Walter Kasper, Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, in Rom. (614 Wörter)

Neue Dynamik für die Reformdebatte in Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Kirchenföderation strebt für 2009 eine Fusion an

Eisenach/Magdeburg (Deutschland)/Genf, 11. April 2006 (LWI) – Die Überraschung war gelungen: Schon wenige Wochen, nachdem die Verfassungskommission der Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland

(EKM) im Januar dieses Jahres ihre Arbeit begonnen hatte, kündigte die gemeinsame Kirchenleitung Thüringens und der Kirchenprovinz Sachsen Mitte Februar den nächsten Schritt an. Ab 2009, so der Vorschlag des



Gremiums, sollen beide Teilkirchen fusionieren – mit nur noch einem Bischof/einer Bischöfin und einem Kirchenamt für die knapp eine Million evangelischer ChristInnen zwischen Sonneberg (Thüringen/Deutschland) und Salzwedel (Kirchenprovinz Sachsen/Deutschland).

Damit hat die Diskussion um die Perspektive der im Frühsommer 2004 gebildeten Kirchenföderation spürbar an Dynamik gewonnen. Denn jetzt soll konkret werden, was in den vergangenen Jahren von den beiden benachbarten Kirchen immer wieder als wichtigstes Anliegen des Zusammenschlusses genannt wurde: effizientere Arbeit durch vereinfachte Strukturen, verbesserte Dienstleistungen ohne Doppelarbeit auf der mittleren und oberen Ebene als Voraussetzung für mehr Qualität in den Kirchengemeinden vor Ort. Kirchliche Einrichtungen und Werke sollen sich als effektive Dienstleister für die Gemeinden profilieren.

Mit dem Zusammenschluss sollen die überkommenen Kirchengrenzen aus dem 19. Jahrhundert überwunden werden, nach denen Gebiete der Kirchenprovinz Sachsen zum heutigen Freistaat Thüringen gehören – darunter die Landeshauptstadt Erfurt. Vor allem aber wollen die beteiligten Kirchen ihrer sinkenden Finanzkraft angesichts rückläufiger Mitgliederzahlen begegnen. Diese Tendenz ist nicht nur ein kirchliches Problem, sondern Ausdruck der anhaltenden demografischen Veränderungen durch Abwanderung und zu niedrige Geburtenraten. Sinkende Einnahmen bei den Kirchensteuern sind die Konsequenz. „Darauf müssen wir uns als Thüringer Kirche jetzt einstellen, wenn wir das Heft des Handelns in der Hand behalten wollen, ehe uns die Entwicklungen überrollen“, betonte denn auch der Eisenacher Landesbischof Christoph Kähler, der auch stellvertretender Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) ist.

Erste Schritte sind bereits getan

Kirchenamt, Kirchenleitung und Synode arbeiten als gemeinsame Verwaltung und Gremien – allerdings an unterschiedlichen Orten. Zusammengelegt wurden die Posaunenwerke und die Frauenarbeit. Jüngstes Beispiel in diesem Prozess ist das im März in Erfurt eröffnete „Zentrum für Kirchenmusik“. Doch mit der angestrebten Fusion geht es um mehr. Die eröffnete Diskussion um den künftigen Bischofssitz berührt auch die Frage nach der Wahrnehmung der beiden grossen evangelischen Kirchen in ihren angestammten Bundesländern Thüringen und Sachsen-Anhalt. Immerhin gelten beide als „Kernland der Reformation“.

Auf der Synode der EKM vom 30. März bis 1. April in Halle (Deutschland) wurde entschieden, dass in den kommenden Monaten die Klärung der Standortfrage für das EKM-Kirchenamt vorbereitet werden soll. In einer Machbarkeitsstudie sollen neben Erfurt und Halle (beide Kirchenprovinz Sachsen) auch die bisherigen

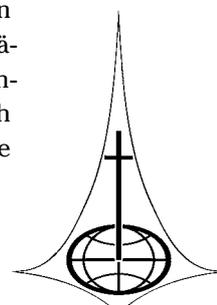
Standorte Eisenach (Thüringen) und Magdeburg (Kirchenprovinz Sachsen) als zukünftige Einzel-Standorte für die gemeinsame oberste Verwaltung in den Blick genommen werden. In die Überprüfungen einbezogen wird auch die Beibehaltung des Konzepts eines Kirchenamts in zwei Städten. Im November 2006 sind die abschliessenden Entscheidungen der Synoden der Kirchenprovinz Sachsen und der Thüringer Landeskirche zur Standortfrage vorgesehen. Die betroffenen Kommunen ihrerseits bekräftigten gegenüber den Kirchen ihre jeweiligen Vorzüge als möglicher Bischofssitz einer fusionierten evangelischen Kirche.

Der Beschluss über die mögliche Vereinigung beider Kirchen ist ebenfalls für die Herbsttagungen der beiden Landessynoden geplant. Es sei allerdings nicht ausgeschlossen, dass die Klärung des Zusammenschlusses zu einer Kirche auf das Frühjahr 2007 vertagt werden müsse, betonte der Vizepräsident und Rechtsdezernent des EKM-Kirchenamts, Dr. Hans-Peter Hübner. Die Beschlussfassung zu dieser zukünftigen Leitungs-, Verwaltungs- und Finanzstruktur der Kirchenkreise in der EKM ist im Föderations-Fahrplan für den März 2007 angesetzt.

„Kritische Phase“ innerhalb der Föderation

In seinem Bericht zur Lage ging der Thüringer Landesbischof Dr. Christoph Kähler als amtierender Vorsitzender der Föderationskirchenleitung von einer „kritischen Phase“ innerhalb der Föderation aus. Neben der erfolgreichen Zusammenführung von Arbeitsbereichen mache angesichts der noch anstehenden Richtungsentscheidungen die anfängliche Begeisterung einer Ernüchterung und auch Enttäuschung Platz. So führe die offene Standortfrage für das Kirchenamt, die anstehenden Sparmassnahmen und die Suche nach einer einheitlichen Struktur auf der mittleren Ebene zu erheblichen Verunsicherungen unter der MitarbeiterInnenschaft. Auch lasse das Tempo des Föderationsprozesses viele Ängste etwa nach dem Verlust an regionaler kirchlicher Identität aufkommen. Dennoch dürften die Entscheidungen über die Zukunft der Föderation, die Kähler „mühsame Wege“ nannte, nicht hinausgeschoben werden, da den MitarbeiterInnen bald eine Perspektive gegeben werden müsse. Schon im vergangenen Herbst hatte der Magdeburger Bischof Axel Noack eingeräumt, dass nach der Anfangseuphorie mit den „Mühen der Ebenen“ (Bertolt Brecht) im praktischen Vollzug der Föderation zunehmend Ernüchterung eingezogen sei.

Die Föderation und die jetzt zunehmend konkreter werdende Fusion sind der erste Zusammenschluss von etwa gleich grossen deutschen Landeskirchen nach drei Jahrzehnten. Ihre unterschiedlichen Prägnungen innerhalb der EKD sollen dabei weiterhin unberührt bleiben. Thüringen bringt seinen historisch gewachsenen Charakter als lutherische Landeskirche



ein, während die Kirchenprovinz Sachsen an ihren Traditionen als unierte Kirche festhält. (764 Wörter)

(Ein Beitrag von LWI-Korrespondent Thomas Bickelhaupt, Weimar, Deutschland.)

Schweden: Anders Wejryd zum neuen Erzbischof von Uppsala gewählt

LWB-Generalsekretär Noko: Wahl Wejryds ist nicht nur für die Schwedische Kirche von höchster Bedeutung

Uppsala (Schweden)/Genf, 13. April 2006 (LWI) – Bischof Anders Wejryd (57) wurde am 30. März zum Erzbischof von Uppsala (Schweden) und damit zum neuen Oberhaupt der Schwedischen Kirche gewählt. Der bisherige Bischof der Diözese Växjö (Schweden) erhielt in einer Stichwahl 176 Stimmen, auf seinen Mitbewerber Ragnar Persenius, Bischof von Uppsala, entfielen 127 Stimmen. Wejryd wird Nachfolger von Erzbischof KG Hammar, der der Kirche seit 1997 vorsteht. Die Amtseinführung des 69. Erzbischofs von Uppsala soll am 2. September in der Kathedrale von Uppsala stattfinden.



Bischof Anders Wejryd wurde im März zum Erzbischof von Uppsala gewählt.
© Jim Elfström/Ikon

Wejryd ist das erste direkt von einem kirchlichen Gremium in einem mehrstufigen Verfahren gewählte Kirchenoberhaupt in Schweden. Vor der Neuordnung der rechtlichen Beziehungen zwischen Kirche und Staat im Jahr 2000 wurde der Erzbischof von der Regierung ernannt. Von den rund neun Millionen SchwedInnen gehören knapp sieben Millionen der Schwedischen Kirche an, die damit die weltweit grösste lutherische Kirche ist.

Der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes (LWB), Pfr. Dr. Ishmael Noko, betonte in einem Glückwunschschreiben, dass die Wahl Wejryds nicht nur für die Schwedische Kirche von höchster Bedeutung sei, sondern auch für den LWB und nicht zuletzt für die gesamte ökumenische Familie.

Mit der Wahl Wejryds erhalte die Schwedische Kirche einen Erzbischof, „der aufgrund langjähriger Erfahrung in verschiedenen Aufgabenbereichen eine tiefe Kenntnis der menschlichen Sorgen und Nöte in seinen Dienst einbringen wird“, so Noko.

Der LWB-Generalsekretär verwies auf die umfangreiche ökumenische Erfahrung Wejryds und insbesondere auf sein Engagement als Mitglied im LWB-Rat seit der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 im kanadischen Winnipeg. Weiterhin sei Wejryd Vorsitzender des LWB-Projektausschusses und in dieser Funktion mit dem weiten Spektrum der Tätigkeiten vertraut, in welchen die lutherischen Kirchen weltweit zusammenarbeiten, darunter sehr aktiv auch die Schwedische Kirche. „Durch diesen Ausschuss hat er uns herausgefordert, unsere Berufung als Gemeinschaft von Kirchen wahrzunehmen: ein Werkzeug zur Errichtung von

gerechten, allen offen stehenden, auf Teilnahme ausgerichteten und eigenständigen Gemeinschaften zu sein, die eine positive Veränderung in das Leben der Menschen in vielen Teilen der Welt bringen“, betonte Noko.

Er freue sich insbesondere, so Noko, auf die bevorstehende Zusammenarbeit mit dem neuen Erzbischof im Hinblick auf das 60-jährige Jubiläum des LWB, das im März kommenden Jahres in Lund (Schweden) gefeiert werde, wo der LWB 1947 gegründet wurde.

In Würdigung der Verdienste von Erzbischof K. G. Hammar betonte der LWB-Generalsekretär, Hammar habe die Schwedische Kirche durch eine entscheidende Phase ihrer Geschichte

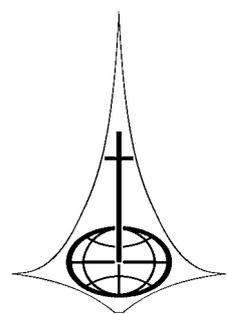
geführt, in welcher sich ihre Beziehung zum schwedischen Staat grundlegend veränderte. Seine Vision einer offenen und inklusiven Volkskirche habe sich in diesem Prozess als treibende Kraft erwiesen.

Als Ratsmitglied und Vorsitzender des LWB-Programmausschusses für Ökumenische Angelegenheiten von 1997 bis 2003 habe Hammar massgeblich zur ökumenischen Tätigkeit und Profilierung des LWB beigetragen. Sein lange gehegter Wunsch nach einer engeren Zusammenarbeit zwischen den Konfessionsgruppen und dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) werde in zunehmendem Masse verwirklicht.

Bischof Wejryd wurde 1972 zum Pfarrer der Diözese Västerås (Schweden) ordiniert und 1995 zum Bischof von Växjö geweiht. Von 1987 bis 1995 war er Direktor des Diakonischen Instituts Ersta in Stockholm (Schweden). Zuvor wirkte er als Gemeindepfarrer sowie als Dekan in einem ländlichen Dekanatsbezirk der Diözese Västerås. Weiterhin war er Moderator der landesweiten Organisation für Psychotherapie und Seelsorge (St. Lukas) und Leiter der schwedischen kirchlichen Presse.

Wejryd leitete ebenfalls den Rat des Hilfswerks der Schwedischen Kirche (Church of Sweden Aid) und ist gegenwärtig Vorstandsmitglied der Internationalen Mission und Diakonie in der Schwedischen Kirche. Er ist auch Vorsitzender des Ausschusses für Ökumenische Angelegenheiten der Schwedischen Kirche.

Wejryd ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. (590 Wörter)



Schweden: Hoffnung auf Wiederaufnahme der Beziehungen zu Russisch-Orthodoxen

Multilaterale Partnerschaft wird im Rahmen eines regionalen Kirchenrates fortgesetzt

Uppsala (Schweden)/Genf, 13. April 2006 (LWI) – Sie habe die Hoffnung, dass die bilateralen Beziehungen zwischen der lutherischen Kirche Schwedens und der russisch-orthodoxen Kirche wieder aufgenommen werden, betonte Inger Aasa-Marklund, Referentin für internationale und ökumenische Angelegenheiten der nordschwedischen Diözese Luleå. Die Beziehungen wurden ausgesetzt, nachdem die Generalsynode der Schwedischen Kirche im Oktober 2005 beschlossen hatte, einen besonderen Segnungsgottesdienst für Zivilpartnerschaften einzuführen.

Aus der Entscheidung der Schwedischen Kirche ergibt sich der Rückschluss, dass Paare in einer offiziell anerkannten Partnerschaft, einschliesslich einer gleichgeschlechtlichen Zivilpartnerschaft, Anspruch auf eine offizielle Segnung ihrer Beziehung in einer Gemeinde der Schwedischen Kirche haben.

Der Heilige Synod der Russischen Orthodoxen Kirche erklärte Ende Dezember 2005 die Aussetzung der bilateralen Beziehungen zur Schwedischen Kirche und stellte fest, diese habe es nicht nur unterlassen, „sich den so genannten gleichgeschlechtlichen Ehen entgegenzustellen, sondern auch den Beschluss gefasst, einen offiziellen Segensritus für eben jene Ehen einzuführen“.

„Wir bedauern diese Entscheidung der Russischen Orthodoxen Kirche. Sie nimmt eine ‚Auszeit‘ im Blick auf unsere bilaterale Zusammenarbeit“, so Inger Aasa-Marklund in einem Interview mit der Lutherischen Welt-Information (LWI). „Wir hoffen, dass es möglich sein wird, sie zukünftig wieder aufzunehmen“, betonte sie.

Im Rahmen der zehnjährigen Kooperation zwischen der lutherischen Diözese Luleå und der orthodoxen Diözese Murmansk-Montjegersk wurden unter anderem gemeinsame Konferenzen zur Sonntagsschul-Arbeit durchgeführt, Umweltfragen diskutiert, Ferienlager veranstaltet und regelmässig Besuche kirchlicher Delegationen organisiert.

Infolge der Aussetzung der bilateralen Beziehungen wurden einige für 2006 geplante Veranstaltungen

abgesagt, so zwei Ferienlager für russische Kinder in Nordschweden sowie die für Mitte April geplante Reise der Diözese Luleå nach Murmansk zur russischen Ostersonntagsfeier am 23. April.

Aasa-Marklund würdigte das Fortbestehen der Kontakte zwischen beiden Kirchen im Rahmen des



Inger Aasa-Marklund, Referentin für internationale und ökumenische Angelegenheiten der nordschwedischen Diözese Luleå. © Haakan Sjunnesson

Rates der christlichen Kirchen in der Barentsregion, einer multilateralen Partnerschaft unter Beteiligung lutherischer und orthodoxer Diözesen in Finnland, Norwegen, der Russischen Föderation und Schweden, die seit über einem Jahrzehnt besteht.

Am 13. März unterbreitete der Zentralausschuss der Schwedischen Kirche den Liturgievorschlag für eine mögliche Segnungsfeier gesetzlich anerkannter Partnerschaften. Der Theologiereferent der Schwedischen Kirche, Dr. Göran Möller, war an der Erarbeitung des Vorschlags beteiligt.

Er hob hervor, dass die von der Russischen Orthodoxen Kirche geäusserte Kritik von der Schwedischen Kirche ernst genommen worden sei, was jedoch nicht bis zur Beendigung der Arbeit an der neuen Liturgie geführt habe. Eine Entscheidung über diesen

Vorschlag auf gesamtkirchlicher Ebene steht noch vor Jahresende an.

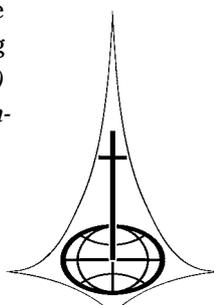
Möller erläuterte, die Entscheidung der Generalsynode der Schwedischen Kirche bedeute nicht die Einführung einer Eheschliessung für gleichgeschlechtliche Paare, sondern biete vielmehr eine Kann-Regelung für Segenshandlungen an Paaren, deren Partnerschaft zivilbehördlich registriert worden sei. Er stellte gegenüber LWI weiterhin fest, die Frage zusammenlebender Paare beschäftige die kirchlichen Entscheidungsgremien bereits seit einigen Jahren und die theologische Diskussion des Themas werde in Diözesen und Gemeinden in ganz Schweden geführt.

„Diese Möglichkeit besteht in der Schwedischen Kirche bereits seit 1995, allerdings im privateren Rahmen der seelsorgerlichen Begleitung“, so Möller. Neu sei nun die offiziellere Anerkennung in Form der kirchlichen Handlung in einem öffentlichen Gottesdienst. (496 Wörter)

(Ein Beitrag von LWI-Korrespondent Håkan Sjunnesson aus Luleå, Schweden.)



Dr. Göran Möller, Theologiereferent der Schwedischen Kirche. © Jim Elvström/Ikon



Indischer Theologe Chandran P. Martin wird Stellvertretender LWB-Generalsekretär

Verantwortung für LWB-Planungsbüro und LWB-Ratstagungen

Genf, 13. April 2006 (LWI) – Anfang Juni dieses Jahres übernimmt der indische Theologe und Kommunikationsfachmann Pfr. Chandran Paul Martin das Amt des Stellvertretenden Generalsekretärs des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Genf. Das LWB-Exekutivkomitee ernannte den 47-Jährigen auf seiner Sitzung vom 9. bis 11. März in Genf für einen Zeitraum von vier Jahren. Martin ist gegenwärtig Geschäftsführer der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Indien (VELKI).

Als Stellvertretender LWB-Generalsekretär wird Martin Verantwortung für das LWB-Planungsbüro und die LWB-Ratstagungen übernehmen. Sein Verantwortungsbereich umfasst die Planungs koordinierung aller LWB-Programme, einschliesslich der Identifizierung von Programmprioritäten.

Seit der LWB-Vollversammlung 2003 im kanadischen Winnipeg ist Martin Mitglied des LWB-Rates und fungiert als Stellvertretender Vorsitzender des Programmausschusses für Kommunikationsdienste.

Martin übernimmt diese Aufgaben von Karin Achtelstetter, die im September 2004 vom LWB-Rat in das Amt der Stellvertretenden LWB-Generalsekretärin gewählt wurde und ihr Amt offiziell im Januar 2005 aufgenommen hatte. Parallel zu ihrer Funktion als Stellvertretende Generalsekretärin ist Achtelstetter Direktorin des LWB-Büros für Kommunikationsdienste.

Aus finanziellen Gründen war das LWB-Planungsbüro seit Ausscheiden der ehemaligen Stellvertretenden Generalsekretärin Agneta Ucko Ende Januar 2003 unbesetzt geblieben. Pfr. Sven Oppegaard, Assistierender LWB-Generalsekretär für Ökumenische Angelegenheiten, war vorübergehend Stellvertretender Generalsekretär im Jahr 2004, bevor Karin Achtelstetter diese Aufgabe vom Rat übertragen wurde.

Seit 2002 ist Martin als VELKI-Geschäftsführer verantwortlich für die Gesamtkoordination, Prioritäten-



Designierter LWB-Vizepräsident Pfr. Chandran Paul Martin aus Indien. © LWB/D. Zimmermann

setzung und strategische Planung verschiedener entwicklungsbezogener Aktivitäten der elf Mitglieder zählenden Kirchenorganisation, die über drei Millionen ChristInnen in Indien repräsentiert. Als Dalit [„Unberührbare(r)“ im indischen Kastensystem] ist er ein engagierter Verfechter der Dalit-Befreiung, die einen nationalen Prozess anstrebt, der die Kirchen, Dalit-Gemeinschaften, Regierungen und zivilgesellschaftliche Bewegungen mit einbezieht.

Bevor er seine derzeitige Position bei der VELKI antrat, war Martin fünf Jahre lang Kommunikationsreferent für den Nationalen Rat der Kirchen in Indien. Seine erste Stelle bei der VELKI hatte er

von 1984 bis 1986 als Koordinator der StudentInnen-Mission inne. Er war ausserdem von 1984 bis 1998 Redakteur von „Indian Lutheran“, dem Nachrichten- und Informationsmagazin der VELKI. In den Jahren 1988 bis 1992 arbeitete er als Projekt- und Notfallreferent und war verantwortlich für die Umsetzung der diakonischen Aktivitäten der Organisation.

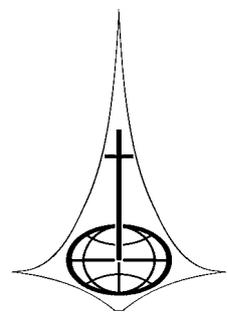
Martin schreibt gegenwärtig eine Doktorarbeit in Geschichte und Archäologie an der Acharya Nagarjuna Universität in Andhra Pradesh (Indien). Er schloss sein Studium am United Theological College der Serampore-Universität in Bangalore (Indien) 1985 mit einem Bachelor-Abschluss ab. 1980 erhielt er einen Abschluss vom St. Joseph's College für Künste und Wissenschaften der Bangalore-Universität. Weiterhin absolvierte er ein Studium in christlicher Kommunikation am Trinity und All Saints College der Universität von Leeds (Grossbritannien), das er 1987 mit einem Diplom abschloss. 1999 erlangte er einen Master in Theologie am Gurukul Lutheran Theological College und Research Institute in Chennai (Indien).

Pfr. Chandran Paul Martin ist verheiratet und hat zwei Kinder. (455 Wörter)

Ellen Ueberschär wird neue Generalsekretärin des Kirchentages

Dr. Ellen Ueberschär wird neue Generalsekretärin des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEK) in Fulda (Deutschland). Vorstand und Präsidium des Kirchentages beriefen die 38-jährige Theologin am 23. März zur Nachfolgerin von Friederike von Kirchbach, die seit Juni 2005 Pröpstin der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz ist.

Als DEK-Generalsekretärin wird Ueberschär, derzeit noch Studienleiterin für Theologie, Ethik und Recht an der Evangelischen Akademie Loccum (Deutschland), bereits für den 31. Evangelischen Kirchentag 2007 in Köln (Deutschland) verantwortlich sein. Die Aufgabe beim Kirchentag tritt Ueberschär am 1. Juli an. (90 Wörter)



Eberhard Hitzler wird Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst

Fachmann im Bereich kirchlicher Entwicklungsdienst mit langjähriger Afrikaerfahrung

Genf, 13. April 2006 (LWI) – Das Exekutivkomitee des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat auf seiner Sitzung im März in Genf Oberkirchenrat Eberhard Jakob Hitzler für einen Zeitraum von vier Jahren zum Direktor der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) berufen. Der 53-Jährige wird Nachfolger von Robert H. Granke, der Anfang März als Geschäftsführer zur kanadischen Hilfsorganisation Canadian Lutheran World Relief (CLWR) wechselte.

Hitzler ist seit 2000 Referent für Entwicklungspolitik im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Hannover (Deutschland). Seit 2003 ist er zusätzlich Afrikareferent der EKD. Von 1998 bis 2000 war er Referent für Kirchlichen Entwicklungsdienst der EKD.

Eberhard Hitzler studierte von 1972 bis 1978 Theologie am Missionsseminar der bayerischen Landeskirche in Neuendettelsau (Deutschland). 1976/77 absolvierte er ein Studienjahr am Makumira Theological College, Usa River, in Tansania. Nach seinem Ersten theologischen Examen 1978 war er Vikar in der Gemeinde Nürnberg-Worzeldorf (Deutschland). 1980 folgte das Zweite theologische Examen. Im Mai 1981 wurde Hitzler zum Pfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern ordiniert. In den Jahren 1980 bis 1983 war er Pfarrer der Gemeinde St. Anna in Augsburg (Deutschland).

Von 1984 bis 1991 arbeitete Hitzler als Missionar in der Grabenbruch-Gemeinde der Arusha-Diözese



OKR Eberhard Hitzler ist neuer LWB/AWD-Direktor.
© Rainer Lang

der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Tansania. Neben der Betreuung von 15 Predigtstellen und der Durchführung zahlreicher Bauprojekte setzte er sich gemeinsam mit seiner Frau für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung bei den Massai ein. Ein Schwerpunkt lag insbesondere auf dem Aufbau eines Diakonischen Zentrums sowie dem Aufbau der HIV/AIDS-Arbeit der Diözese.

In den Jahren 1991 bis 1998 hat Hitzler in der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe e.V. Bonn (EZE) mitgearbeitet. Er war Grundsatzreferent und ab 1993 Leiter des Grundsatzreferates.

Hitzler ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. Seine neue Aufgabe im Genfer LWB-Sekretariat wird er im Juli 2006 antreten.

Die AWD ist das Nothilfe- und Entwicklungsorgan des LWB und arbeitet mit Ausgegrenzten und Benachteiligten überall dort, wo Menschen besonderer Hilfe bedürfen oder chronische Notsituationen bestehen. Dabei ist die AWD eingebunden in weltweite Netzwerke unter Beteiligung ökumenischer, staatlicher und nichtstaatlicher Partner. Die AWD-Ausgaben beliefen sich im Jahr 2004 auf insgesamt 87 Millionen US-Dollar in vier regionalen Programmen, 15 Länderprogrammen sowie fünf assoziierten Programmen und Nothilfeaktionen in 37 Ländern in Afrika, Asien, Latein- und Mittelamerika sowie Europa.

(378 Wörter)

Norwegen: Neuer Christenrat wird alle grösseren Kirchen umfassen

Zwei Kirchengemeinschaften in Norwegen sind übereingekommen, ein nationales Gremium zu bilden, das alle grösseren Kirchen des Landes umfassen soll. Das neue Gremium soll am 1. September 2006 formell eingeführt werden. Alle grösseren christlichen Denominationen werden vertreten sein – LutheranerInnen, BaptistInnen, MethodistInnen, Orthodoxe, PfingstlerInnen und sowie römische KatholikInnen.

Der bevorstehende Zusammenschluss wurde am 30. März bei separaten Treffen des Christenrats von Norwegen und des Norwegischen Freikirchenrats vereinbart.

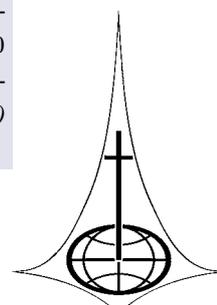
Im Christenrat, der 1992 als Nationaler Kirchenrat eingerichtet wurde, sind alle grösseren Denominationen ausser

der Pfingstler-Bewegung vertreten. Der Freikirchenrat wurde 1903 als Instrument der freien Kirchen zur Förderung ihrer religiösen Rechte in einem Land gegründet, in dem die (lutherische) Norwegische Kirche Staatskirche war.

Die Bereitschaft der VertreterInnen der Pfingstler-Bewegung, mit der katholischen Kirche zusammenzuarbeiten, wird als wesentlicher Faktor bei der Gründung des neuen Kirchengremiums gesehen. Die zwei Kirchengemeinschaften, die sich zusammenschliessen werden, haben seit 2000 gemeinsame Büroräume im Geschäftssitz der Norwegischen Kirche in Oslo (Norwegen).

(160 Wörter)

(Nach Ecumenical News International)



68. TAGUNG DES UN-AUSSCHUSSES FÜR DIE BESEITIGUNG VON RASSEDISKRIMINIERUNG

Indigene VertreterInnen aus Guatemala präsentieren „Schattenbericht“ vor UN-Ausschuss

Genf, 14. April 2006 (LWI) – Die guatemalteckische Sozialanthropologin Irma Alicia Velásquez ist Expertin auf dem Gebiet Diskriminierung von indigenen Menschen, und insbesondere von Frauen. Mit der Unterstützung des Lutherischen Weltbundes (LWB) nahm Velásquez, die selbst zu einer indigenen Gemeinschaft gehört, an der 68. Tagung des UN-Ausschusses für die Beseitigung von Rassendiskriminierung (CERD) teil, die vom 20. Februar bis 10. März in Genf stattfand.

Guatemala gehört zu den 16 Vertragsstaaten, die zur diesjährigen CERD-Tagung umfassende Berichte zu gesetzlichen, juristischen, administrativen sowie anderen Schritten vorlegten, die in der Verpflichtung, Rassendiskriminierung zu bekämpfen, unternommen wurden. Es ist eines von 128 Ländern, die das Internationale Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung der UN ratifiziert haben.

Velásquez beschreibt die Möglichkeit, dem Ausschuss einen „Schattenbericht“ zur Diskriminierung von indigenen Menschen in Guatemala vorstellen zu können, als historisch. „Diskriminierung von Menschen auf der Grundlage ihrer ethnischen Abstammung ist im wirtschaftlichen und politischen Umfeld und in vielen Strukturen verbreitet, und die Regierung hat die Verantwortung, Veränderung herbeizuführen“, betonte sie.

Sie und ihre Kollegen sind dafür dankbar, dass der LWB die Teilnahme der guatemalteckischen indigenen VertreterInnen an der diesjährigen CERD-Tagung unterstützt hat. Trotz einiger Zweifel hinsichtlich der Frage, wie effektiv das UN-System auf lokaler Ebene wirken



Indigene VertreterInnen aus Guatemala vor dem Palais des Nations in Genf: (von li. nach re.) Benito Morales, Irma Alicia Velásquez, Ruben Ortiz und Carlos Tamup. © LWB/G. Dyrhagen



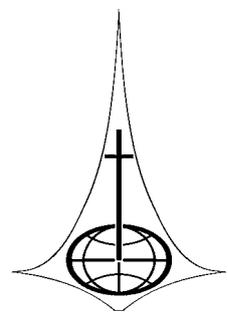
LWB/AWD-Projekt zur Unterstützung der indigenen Bevölkerung in Guatemala: Im ersten Jahr unterstützt die LWB/AWD die lokalen Gemeinschaften bei der Sicherung der Ernährung, im zweiten Jahr bauen viele BewohnerInnen ihre Nahrungsmittel selbst an. Sie erhalten auch Kochkurse um die Ernährungssituation zu verbessern. © LWB/AWD-Mittelamerika/L. Maza.

kann, erfuhr sie, wie offen der Ausschuss die Sorgen von Einzelpersonen oder Gruppen aufnahm, die erklärten, Opfer eines Verpflichtungsbruchs im Rahmen des Übereinkommens zu sein. Von gleicher Bedeutung waren für sie ausserdem die kritischen Fragen des Ausschusses an die Regierungsdelegation zu Themen, die von den zivilgesellschaftlichen VertreterInnen aufgeworfen wurden.

Es war das erste Mal, dass der LWB durch sein Büro für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte (BIAMR) die direkte Teilnahme von VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) im System der UN-Vertragsorgane unterstützte. Das System umfasst Ausschüsse unabhängiger ExpertInnen, welche von Zeit zu Zeit die Situation in Ländern, die die internationalen Menschenrechtsabkommen ratifiziert haben, überprüft. Die Ausschüsse verlassen sich in starkem Masse auf die Eingaben der Zivilgesellschaft als alternative Informationsquelle über die Einhaltung der Abkommensverpflichtungen. Der Regierungsbericht gibt selten das vollständige Bild wieder, und selbst ein selbstkritischer Bericht, wie der der Regierung von Guatemala, kann einige wichtige Probleme verschweigen.

Zunahme an Menschenrechtsverletzungen

Zur guatemalteckischen NGO-Delegation bei der CERD-Tagung gehörten Einzelpersonen von Partnerorgani-



sationen des Regionalbüros der LWB-Abteilung für Weltdienst (AWD) in Mittelamerika, das für Kolumbien, El Salvador, Guatemala, Honduras und Nicaragua zuständig ist. Das LWB/AWD-Büro in Mittelamerika betonte, dass die Zunahme an Menschenrechtsverletzungen in El Salvador, Guatemala und Honduras sich in Angriffen auf zivilgesellschaftliche Organisationen, Missbrauch durch Polizeikräfte, Verletzungen der ArbeiterInnenrechte und rechtlicher Diskriminierung basierend auf ethnischer Identität äussere.

Das AWD-Büro begleitet die Menschen in der Region in ihrem Kampf um Versöhnung, Gerechtigkeit und Konsolidierung von Demokratie durch einen holistischen Ansatz, der die Unterstützung der meisten sozial ausgegrenzten Gruppen mit einschliesst. Bei der Vorbereitung der diesjährigen Überprüfung der Menschenrechtssituation durch CERD organisierte das LWB-Büro in Guatemala eine Konsultation, die sich mit Rassendiskriminierung befasste. Ausserdem leistete es Unterstützung beim Entwurf des Schattenberichts, der dem CERD noch vor dem staatlichen Bericht vorgelegt wurde.

BIAMR, das seine Vermittlerrolle bei der Teilnahme von LWB-Mitgliedskirchen und Länderprogrammen in den UN-Vertragsorganen als eine seiner Hauptaufgaben sieht, drückte Anerkennung für die Professionalität der guatemalteckischen Delegierten aus, für die dies die erste Begegnung mit dem UN-System war. „Ohne die wichtigen Eingaben der NGO-Delegierten hätte der Ausschuss nicht die gleiche kritische Sicht auf die diskriminatorischen Praktiken gegen indigene Völker in Guatemala gehabt“, betonte BIAMR Mitarbeiterin Gitte Dyrhagen.

Die periodische Überprüfung der Massnahmen der Vertragsstaaten durch CERD hat sich bereits positiv ausgewirkt. So wurden Regelungen zur Verhinderung von Rassendiskriminierung in nationale Verfassungen aufgenommen und neue Organisationen, die sich mit Rassendiskriminierung befassen und sich für die Rechte indigener Menschen einsetzen, geschaffen. (602 Wörter)

Der LWB-Bericht über die Überprüfung Guatemalas durch CERD steht in englischer Sprache zur Verfügung unter: www.lutheranworld.org/What_We_Do/OI-AHR/OIAHR-Treaty_Body_Sessions.html

NGO-VertreterInnen fordern Regierung El Salvadors auf, gleiche Rechte für alle zu garantieren

Genf, 14. April 2006 (LWI) – Flor de Maria Mendoza aus Nicaragua arbeitet seit zehn Jahren als Verkäuferin in einem Kleingeschäft in Santa Rosa de Lima (El Salvador). Sie ist eine Arbeitsmigrantin, die selbst mehrfach Zeugin und Opfer offener Diskriminierung gegenüber MigrantInnen in El Salvador wurde.

Mendoza setzt sich für die gleichberechtigte Anerkennung der Rechte der ArbeitsmigrantInnen in El Salvador ein und hat sich einer Gruppe gleichgesinnter Einzelpersonen und Organisationen angeschlossen, die sich für andere Randgruppen einschliesslich indigener Völker engagieren. In diesem Prozess arbeitete sie mit dem Regionalbüro der Abteilung für Weltdienst (AWD) des Lutherischen Weltbundes (LWB) in Mittelamerika zusammen, das Mitte 2004 damit begann, Menschen lokal zu mobilisieren, um auf internationaler Ebene auf das Thema aufmerksam zu machen.

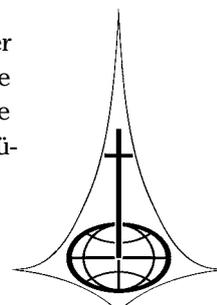
Das LWB/AWD-Büro in El Salvador unterstützte zivilgesellschaftliche VertreterInnen dabei, einen umfassenden „Schattenbericht“ zum Thema Rassendiskriminierung in ihrem Land zu erstellen. Diesen Bericht präsentierten Mendoza und zwei weitere VertreterInnen von Nichtregierungsorganisationen (NGOs) bei der 68. Tagung des UN-Ausschusses für die Beseitigung von Rassendiskriminierung (CERD), die vom 20. Februar bis 10. März 2006 in Genf stattfand.

Während ihres Vortrages vor dem CERD, den sie im Namen von zehn zivilgesellschaftlichen Organisationen hielt, hob die dreiköpfige Delegation hervor, dass die Regierung El Salvadors das Problem der



Maya-Zeremony in El Salvador: Tata (Priester) Gustavo segnet einen Brief, der ihn als Vertreter seiner indigenen Gemeinschaft ausweist, um vor dem UN-Ausschuss in Genf den „Schattenbericht“ zu präsentieren. © LWB/AWD-Mittelamerika/N. Badilla

Marginalisierung der indigenen Bevölkerung und der ArbeitsmigrantInnen ignoriere. Mendoza betonte, sie sei froh, vor dem Ausschuss sprechen und der UN die Probleme, denen sich Gemeinschaften wie ihre gegenü-



ber sehen, schildern zu dürfen. Aber mehr noch hoffe sie, so Mendoza, dass die salvadorianische Regierung, die dem CERD ihren offiziellen Bericht zur Menschenrechtssituation in El Salvador vorgestellt hatte, offen eingestehen könne, dass indigene Menschen sowie Gemeinschaften von ArbeitsmigrantInnen offene Diskriminierung ertragen müssten. Sie forderte konkrete Schritte hin zu einer Garantie von gleichen Rechten für ArbeitsmigrantInnen und den umfassenden Schutz ihrer Menschenrechte.

Die NGO-Delegierten, die vom LWB unterstützt wurden, waren die einzigen zivilgesellschaftlichen VertreterInnen, die den Ausschuss auf die Menschenrechtssituation in El Salvador ansprachen. „Ohne ihre Eingaben hätten die Empfehlungen des Ausschusses qualitativ sehr viel weniger substantiell sein können“, kommentierte Gitte Dyrhagen vom LWB-Büro für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte (BIAMR), welches sich zum Ziel gesetzt hat, LWB-Mitgliedskirchen, Länderprogramme und ihre Partner direkter in die Prozesse der UN-Vertragsorgane



Celia Medrano vom LWB/AWD-Büro in El Salvador.
© LWB/AWD-El Salvador

einzubinden. Der Ausschuss richtete kritische Fragen an die Regierungsdelegation, einschliesslich einiger Bedenken, die im Schattenbericht aufgeworfen worden waren.

Celia Medrano vom LWB/AWD-Büro in El Salvador beschrieb die Möglichkeit, dem Ausschuss die zivilgesellschaftliche Perspektive darzulegen, als effektives Mittel, nationale Probleme durch das UN-System anzugehen. Sie betonte, wie wichtig es sei, im Namen der vielen Stimmen zu sprechen, die sonst nicht gehört würden. (427 Wörter)

Die Zusammenfassung des Berichts zur Situation in El Salvador an CERD steht in englischer Sprache zur Verfügung unter: www.lutheranworld.org/What_We_Do/OIAHR/OIAHR-Treaty_Bodies.html

Dieser Beitrag gehört zu einer Feature-Serie der Lutherischen Welt-Information (LWI) zum Thema der Zehnten LWB-Vollversammlung 2003 „Zur Heilung der Welt“.

Neues Internet-Forum zu „Theologie im Leben der Kirche“

Die Abteilung für Theologie und Studien (ATS) des Lutherischen Weltbundes (LWB) hat Anfang April ein neues Internet-Diskussionsforum für seine globale Initiative „Theologie im Leben der Kirche“ eingerichtet. Unter der Adresse www.luthersem.edu/lwfdiscuss können NutzerInnen zunächst eingehende Beiträge lesen oder an den Diskussionen im Forum teilnehmen. Die Anmeldung ist kostenfrei.

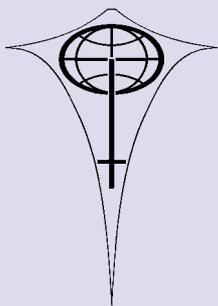
Der derzeitige Schwerpunkt liegt auf dem Thema „Glauben an den dreieinigen Gott bezeugen und leben“ im Angesicht von Tod und Ungerechtigkeit; von multireligiösen Herausforderungen; der Auseinandersetzung mit Pfingstkirchen und charismatischen Bewegungen sowie von potenziell kirchentrennenden ethischen Divergenzen.

Eine grundsätzliche Voraussetzung ist, dass Theologie im Leben der Kirche weltweit etwas verändern kann und

dies auch tut. Mit dem Forum möchte die ATS Theologinnen aus verschiedenen Teilen der Welt die Gelegenheit geben, aus ihren unterschiedlichen Kontexten und Ansätzen heraus Einsichten zu theologischen Schriften miteinander zu teilen, die in bedeutender Weise zur Vertiefung des Selbstverständnisses des Lebens und der Praxis der Kirchen weltweit beitragen können. Die Interaktion über das Internet soll es den NutzerInnen ermöglichen, Informationen und Ideen auszutauschen, sich gegenseitig zu unterstützen und zu den Schwerpunktthemen herauszufordern.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an: Pfarrerin Dr. Karen Bloomquist, Direktorin der LWB-Abteilung für Theologie und Studien, 150 Route de Ferney, P.O. Box 2100, CH-1211 Genf 2, Schweiz, Tel. +41/22-791 6111, Fax +41/22-791 6630, E-Mail: kbl@lutheranworld.org

(219 Wörter)



Herausgegeben von:
Lutherischer Weltbund
150, route de Ferney
Postfach 2100
CH-1211 Genf 2, Schweiz
Telefon +41/22-791 61 11
Fax +41/22-791 66 30
E-Mail: info@lutheranworld.org
www.lutheranworld.org